

Unter dem Busbahnhof arbeitet der Müll

Altlasten: Unter dem Gelände zwischen Bahnhof und Sporthalle Ravensberg befindet sich eine alte Deponie. Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts ISEK könnte nun auch dieser Bereich angepackt werden

Von Heiko Kaiser

■ **Halle.** Freie Grundstücke sind rar in der Haller City. Dennoch leistet sich die Stadt eine Fläche im Zentrum, die weitgehend ungenutzt ist: den alten Busbahnhof. Das hat aber auch einen Grund. Unter dem Asphalt lagert Müll – wie umweltschädlich er ist, weiß niemand so ganz genau.

„Bis 1956 war hier die erste geordnete Deponie in Halle“, sagt Stephan Borghoff. Er möchte geordnet lieber in Anführungsstriche setzen. Denn die Umweltordnung der 1950-er Jahre entspricht natürlich nicht heutigen ökologischen Anforderungen. Der Umweltbeauftragte der Stadt schätzt das Gefährdungspotenzial durch den dort gelagerten Müll dennoch als nicht sehr hoch ein: „Damals wurden dort in erster Linie Bauschuttmaterial und Hausbrandschlacken abgelagert. Batterien, Schwermetalle oder Chemikalien sind eher nicht zu erwarten“, so Borghoff.

Pfützen zeigen, dass sich die Asphaltdecke stellenweise senkt

Weil auch organische Materialien wie Baumstubben dort lagern und allmählich verrotten, ist die Deponie in Bewegung. Die dadurch entstehenden Absenkungen an einigen Stellen treten immer dann deutlich zu Tage, wenn sich bei Regen Pfützen auf dem heutigen Parkplatz bilden. Dann muss die Asphaltdecke auf dem 4000 Quadratmeter großen Areal ausgebessert werden. „In diesem Jahr ist es wieder so weit“, sagt Eckhard



Absenkung: Es arbeitet im Untergrund des ehemaligen Haller Busbahnhofs. Die Pfützen signalisieren Handlungsbedarf.

FOTO: HEIKO KAISER

Hoffmann, zuständiger Abteilungsleiter bei der Stadt Halle.

1991 wurde das Gelände erstmals untersucht, im Oktober 1993 ein Gutachten zum Gefährdungspotenzial eingeholt. Seitdem werden regelmäßig die Grundwasserströme beobachtet – durch Bohrungen oberhalb und unterhalb des Geländes. So kann eingeschätzt werden, ob die Deponie die Grundwasserqualität beeinträchtigt.

Schon deshalb hält es Stefan Borghoff für sinnvoll, im Rahmen von ISEK das Thema zu diskutieren. Er weiß na-

türlich um die mit einer möglichen Sanierung verbundene Problematik. Die hat zunächst vor allem eine Kostenseite. Nach groben Schätzungen würde ein notwendiger Ausgrab von drei bis vier Metern etwa 20000 Tonnen zu entsorgendes Material an den Tag bringen. Die Kosten für Entsorgung und Auffüllung des Areals schätzt Stefan Borghoff auf rund eine Million Euro. Je problematischer die dabei entdeckten Stoffe sind, desto teurer wird es.

Auch aufgrund der damit verbundenen Unsicherheiten

hat die Stadt Halle, die Eigentümerin der Fläche ist, das Gebiet planungsmäßig bislang nicht angerührt. So wurden in der Vergangenheit auch Pläne zur Verlängerung der Martin-Luther-Straße entlang des Alten Friedhofs und die Anbindung an die Bahnhofstraße ad acta gelegt. Vor dem Hintergrund der Erstellung eines Stadtentwicklungskonzeptes rückt die Fläche jedoch wieder in den Blickpunkt. „Zumal sie im Wasserschutzgebiet liegt und eine Sanierung auch der Grundwasserqualität guttäte“, sagt Stephan Borg-

hoff. In einem Atemzug mit dem alten Borgers-Gelände bezeichnet Borghoff den ehemaligen Busbahnhof als „Stachel im Fleisch der Stadt Halle“.

Eine Sanierung würde auch Dieter Jung (Grüne), Vorsitzender im Ausschuss für Umwelt- und Klimaschutz, befürworten: „Wenn wir schon bis 2030 planen, dann sollten wir auch dieses Gelände mit einbeziehen. Hier haben wir eine Altlast vererbt bekommen. Ich finde, das Gift muss jetzt raus, zumal es sich um ein Wasserschutzgebiet der Zone drei

handelt.“ Was anschließend mit einem sanierten Gelände geschehen soll, steht für Jung erst einmal an zweiter Stelle. Einige Ideen hätte er indes schon: „Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, dass hier stadtnah die altersgerechten Wohnungen entstehen, die für den Bereich zwischen Berufskolleg und Bahn, also auf einem möglichen Stadtparkgelände, angedacht sind. Möglich wäre aber auch, hier ein Parkdeck zu bauen und dafür einen Teil des hinteren Parkplatzes für Wohnungsbau zu nutzen“, sagt er.

KOMMENTAR

Belasteter Boden im Haller Zentrum

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Von Heiko Kaiser

Es ist ein Luxus, den sich die Stadt Halle da leistet. Während Flächen überall im Stadtgebiet überdacht und überplant werden, der Begriff Innenstadtverdichtung zum Mantra der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung geworden ist, will man an den alten Busbahnhof offensichtlich nicht ran. Klar, Parkplätze für das Berufskolleg werden benötigt, und einmal im Jahr fin-

det hier die Frühjahrskirmes eine Stellfläche. Doch rechtzeitig das tatsächlich, sich ein Areal direkt im Zentrum freizuhalten, das ansonsten meistens ungenutzt ist? Wohl kaum. Wenn nicht jetzt, wann dann? So muss die Devise für den alten Busbahnhof lauten. Eine Sanierung ist nicht billig. Die aber würde der Stadt gleich eine Reihe zusätzlicher interessanter Optionen eröffnen.



1965: Beim Bau der Sporthalle Ravensberg war der ehemalige Busbahnhof noch eine Brachfläche. FOTO: STADTARCHIV HALLE



1960: Das Areal des alten Busbahnhofs war von einer Mauer zur noch gepflasterten Bahnhofstraße abgegrenzt. FOTO: STADTARCHIV HALLE